



Freilassing

Auto am Parkplatz angefahren

Freilassing. Jemand fuhr am Globusparkplatz einen schwarzen VW Golf an der vorderen linken Stoßstange an. Dazu kam es am Dienstag zwischen 15.30 und 16 Uhr. Der Schaden beläuft sich auf einen mittleren viertstelligen Betrag. Der Unfallversacher flüchtete. Hinweise nimmt die Polizeiinspektion Freilassing unter ☎ 08654/46180 entgegen. – red

Imkerfest am Lehrbienenstand

Freilassing. Das jährliche Imkerfest findet am Samstag, 4. Oktober, am Lehrbienenstand Eichwald statt. Die Vorstandsschenschaft lädt alle Mitglieder und an der Imkerei Interessierten dazu ein. Gestartet wird um 11 Uhr mit einem Gottesdienst, anschließend ist gemütliches Beisammensein mit Grillen und Kaffee und Kuchen. – red

Schießabend der „Erheiterung“

Freilassing. Wegen der beginnenden Rundenwettkämpfe stellt der Schützenverein Erheiterung-Edelweiß-Rupertus ab sofort seine Vereinsabende von Freitag auf Montag um. Das 3. Vortel wird am Montag, 6. Oktober, ab 19 Uhr geschossen. – pi

Der Verkehr beschäftigt die Bürger

Freilassinger bringen ihre Anliegen beim Dialog mit Markus Hiebl vor

Freilassing. Stadtbuss, Lastwagenverkehr und der Flughafen Salzburg waren Themenschwerpunkte beim jüngsten Bürgerdialog im Freilassinger Rathausaal. Die Besucher unterhielten sich darüber rege mit Bürgermeister Markus Hiebl.

Freilassingerinnen und Freilassinger sind bei diesem regelmäßig stattfindenden, lockeren Format eingeladen, dem Bürgermeister persönlich Anliegen vorzutragen und sich mit ihm auszutauschen. Der neue Stadtbushfahrplan nahm bei der Besprechung breiten Raum ein. Es ging um Fahrgastzahlen und Kosten, um Werbung für dieses Angebot der Stadt beim Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und vor allem um die Frage, warum der Stadtbuss samstags nicht mehr fährt. Bürger vertraten zudem die Meinung, dass der vorherige Samstagsfahrplan nur bis 12 Uhr zu kurz sei, um für Erledigungen in die Stadt zu fahren, man komme dann nicht mehr nach Hause.

Lkw-Verkehr zur Bauzeit reduzieren

Weiteres Thema war zum Beispiel der Verkehr auf der Münchener Straße. Bürger baten darum, dass weniger Lastwagen durch die Stadt fahren, vor allem im Hinblick auf mögliche Behinderun-

Von Susanne Schmieder

Freilassing. Sabine Ittmann strahlt eine tiefe Zufriedenheit aus, wenn sie über ihr Leben spricht. „Ich fühle mich reich – auch wenn ich mit meiner Arbeit keinen Cent verdiene.“ Ihr Reichtum besteht nicht aus Geld, sondern aus der Liebe und dem Einsatz für bosnische Fellnasen im Verein Ankerhunde, den sie zusammen mit zwei Mitstreiterinnen leitet.

„Ich bin mit Schäferhunden aufgewachsen und hatte von Anfang an einen besonderen Draht zu ihnen. Allerdings hatten wir nie die Champions zuhause. Es waren immer Hunde, die andere nicht wollten“, erzählt Ittmann. „Als Neunjährige habe ich meinen ersten Pokal im Hundesport geholt, in der Sparte ‚Fährte‘. Heute begleitet sie der zehnjährige Paco. Der graue Schäferhund folgt ihr wie ein Schatten. „Paco ist auch so ein typischer Sabine-Fall. Sein Besitzer starb unerwartet und dessen Ehefrau kam mit dem Rüden nicht klar. Paco ist ein leidenschaftlicher Arbeitshund, der eine klare Führung braucht. Im Tierheim wäre er nicht glücklich geworden. Also habe ich ihn in Pflege genommen.“

Hunde leben in Bosnien auf Müllhalden

Sabine sitzt entspannt auf dem Sofa im Besuchereck der Vereins Ankerhunde an der Staufenstraße in Freilassing. „Der Verein entstand aus dem unbedingten Willen zu helfen. Wir Vereinsgründerinnen waren bereits für den Tierschutz in Kroatien aktiv. Dort erfuhren wir, dass in Bosnien, ganz in der Nähe der Grenze, viele Hunde auf einer Müllhalde leben. Wir machten uns auf den Weg dorthin und waren schockiert. So viele Welpen, verletzte,

halb verhungerte und tote Tiere zu sehen, zerriss mir beinahe das Herz. Ich, oder besser gesagt wir, mussten etwas unternehmen.“

Ittmann und ihre Mitstreiterinnen hatten sich einer großen Aufgabe gestellt. Tiere aus einem Nicht-EU-Land zu vermitteln, ist mit hohem bürokratischen Aufwand verbunden. Die Tierschutzorganisation, für die sie damals in Kroatien aktiv war, wollte ihr Engagement nicht über EU-Grenzen hinaus erweitern. Also gründeten die Frauen ihren eigenen Verein: die Ankerhunde.

Sabine erzählt: „Hunde gelten in Bosnien bei vielen Menschen als Nutztiere. Wenn sie ihre Aufgabe nicht oder nicht mehr erfüllen, werden sie ausgesetzt. Dasselbe passiert mit ungewolltem Nachwuchs. Diese Verantwortungslosigkeit ist für mich schwer auszuhalten. Auf der anderen Seite muss man sehen, wie wenig Geld die Leute dort zur Verfügung haben. Sie können sich nicht einfach 15 Euro für das Registrieren ihres Hundes leisten, geschweige denn eine Kastration finanzieren“, so Ittmann.

„Die Menschen in Bosnien müssen mit so wenig auskommen und sind doch zufrieden. Hier in Deutschland wird so viel gejammert.“ Diese Erkenntnis veränderte ihr Leben. Sabine Ittmann zog Konsequenzen: Sie reduzierte ihre Arbeitszeit und arbeitet seitdem im Home-Office. „So habe ich Zeit für das, was mir wirklich am Herzen liegt.“ Ihr neuer Rhythmus gibt ihr die Freiheit, die sie braucht.

Die Familie packt ebenfalls mit an

„Aktuell lebe ich in einem 2:1-Rhythmus. Ich verbringe zwei Wochen in Deutschland und fahre anschließend für eine Woche auf die Ranch nach Bosnien.“ „Oma,



Sabine Ittmann hat einen besonderen Draht zu Hunden. – Foto: Ankerverein

DER VEREIN

Mit ihrem Verein Ankerhunde konnten Sabine Ittmann, Tiziana Biki und Giuliana Restaino in kurzer Zeit viel erreichen. Sie haben eine Hunderranch in Bosnien auf einem vom Krieg zerstörten Anwesen aufgebaut, organisieren Pflegestellen vor Ort, unterstützen tierliebende Menschen in Bosnien beim Füttern von Straßenhun-

den, kastrieren Hündinnen und klären die Bevölkerung auf. In Deutschland gibt es ebenfalls Pflegestellen. Der Verein (www.ankerhunde.de) wurde 2019 gegründet und hat 40 Mitglieder, zwei Helfer auf der Ranch in Bosnien sowie hundert Helfer für Vermittlung, Vorkontrolle und Transport. – sus

den, kastrieren Hündinnen und klären die Bevölkerung auf. In Deutschland gibt es ebenfalls Pflegestellen.

Der Verein (www.ankerhunde.de) wurde 2019 gegründet und hat 40 Mitglieder, zwei Helfer auf der Ranch in Bosnien sowie hundert Helfer für Vermittlung, Vorkontrolle und Transport. – sus

ich verlade jetzt das Hundefutter“, tönt es plötzlich. Ein sechsjähriger Junge mit Ankerhunde-Käppi hat einen großen Hubwagen neben eine Wand aus Gebinden mit Dosenfutter platziert. Sabines Enkel packt ein Gebinde und lädt es auf den Wagen, dann schleppt er das nächste Paket. Die Gebinde auf dem Hubwagen wachsen rasch zu einem Turm – er weiß genau, wie das Futter stabil aufgeladen wird. Sabines Augen leuchten: „Mein

Mann und meine Tochter packen ebenfalls mit an und die Jungs wollen auch mithelfen. Darauf bin ich sehr stolz.“ Für Sabine Ittmann ist es wichtig, dass ihre Tierschutzarbeit ganz bestimmten Regeln folgt. „Wir retten nur Hunde, die nicht stark genug sind für die Straße. Hunde, die von den anderen gemobbt werden, verletzte Vierbeiner oder ausgesetzte Welpen. Auch Kettenhunde versuchen wir

Sondersitzung bereits am kommenden Dienstag

Landkreis informiert zum Ex-Krankenhaus

Freilassing. Die Debatte über die Zukunft des Ex-Krankenhaus-Areals könnte in der kommenden Woche erneut an Fahrt aufnehmen: Die von der Freilassinger CSU dazu geforderte Sondersitzung findet bereits am Dienstag, 7. Oktober, ab 19 Uhr im Rathausaal statt. Dazu hatte das Rathaus kurzfristig in einer Pressemitteilung am Donnerstagnachmittag eingeladen.

In einer Ergänzung werden auch die Akteure genannt, die neben Landrat Kern an dem Termin teilnehmen werden. Überraschend ist dabei, dass erstmals öffentlich auch die Oberbayerische Heimstätte (OH) als Akteur genannt wird. Das Wohnbauunternehmen ist laut seinem Internetauftritt eine gemeinnützige „Siedlungsgesellschaft“, die nahezu vollständig vom Bezirk Oberbayern gefördert wird. Neben zwei Vertretern und einem Architekten der OH werden auch „alte Bekannte“ wie die Lebenshilfe Berchtesgadener Land, ein Vertreter der kbo sowie der TH Rosenheim und Mitarbeiter des Landkreises vor Ort sein.

Laut Landrat Kern, der in der Pressemitteilung der Stadt zitiert wird, dient der Vortrag in der Sitzung „rein zur guten Auf-

zu befreien.“ Sie erklärt weiter: „Es gibt viele Hunde, die ihren Tag auf der Straße verbringen und abends zu ihren Menschen nach Hause gehen. Wieder andere haben ihre festen Futterplätze. Diese Tiere sind mit ihrem Leben auf der Straße zufriedener, als sie es in einem Zuhause in Deutschland sein könnten.“

Unterstützung auch nach der Vermittlung

„Wenn wir einen Hund bei uns aufnehmen und vermitteln, unterstützen wir die neuen Besitzer ein Hundeleben lang, das ist mir sehr, sehr wichtig.“ Sabine Ittmann beschreibt den Vorgang so: „Bei der Übernahme wird der neuen Familie eine feste Ansprechperson zugewiesen. Sie steht den Adoptanten mit Rat und Tat zur Seite. Sollten nach Jahren wieder Fragen oder Probleme auftreten, helfen wir. Zum Beispiel kann es vorkommen, dass Besitzer eines Ankerhundes erkranken und niemand die Fellnase versorgen kann. Dann kümmern wir uns um eine Pflegestelle.“

Wer Sabine Ittmanns Erzählung folgt, stellt sich unweigerlich die Frage, wie sie mit dem vielen Leid, das sie täglich erlebt, umgeht. „Unser Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung geben mir die Kraft, schwierige Situationen auszuhalten. Genauso freuen wir uns gemeinsam über jeden Erfolg.“

Wie zum Beispiel bei dem kleinen Sam. Der etwa drei Monate junge Welp wurde völlig entkräftet und verletzt auf einer Mülldeponie gefunden. Sam konnte anfangs nicht einmal sein Köpfchen heben. „Wir haben ihn langsam aufgepäppelt und jetzt ist er bereit für die Vermittlung.“ Der kleine Kämpfer hat die Herzen vieler Menschen auf Facebook erobert. „Ich wünsche mir von Herzen, dass er in seinem neuen Zuhause sein Glück findet.“



Bürgermeister Hiebl (links) nahm aus den Gesprächen des rund zweieinhalbstündigen Bürgerdialogs viele Anregungen mit. – Foto: Stadt

gen bei den anstehenden Bauarbeiten. Kritik kam erneut am Salzburger Flughafen auf. Ein Bürger wies darauf hin, dass es seit dem Jahr 2017 ein Pistennutzungskonzept gebe, das aufgezeigt habe, dass technisch Anflüge auch aus dem Süden möglich sind, was Freilassing entlasten würde. Bis heute sei aber nichts passiert.

Der Wunsch nach einer dauerhaften 70-km/h-Begrenzung auf Höhe Maulfurth, verlorengelene Sozialwohnungen gegen Ende des Jahres und „mehr Mut zu Tempo 30 in der Stadt“ waren ebenfalls Anliegen, die die Bürger vorbrachten. Auch ging die Sorge um, die

Firma Kaindl im benachbarten Wals könne beim geplanten Müllheizwerk irgendwann einmal Plastikmüll verfeuern.

Krankenhaus-Parkplatz für Mitarbeiter öffnen

Ein Freilassinger erkundigte sich, warum in der Vinzentiusstraße auf Höhe der Schrebergartenanlage derzeit ein Parkverbot gilt. Dies ist der Baustelle in Eham geschuldet. Landwirte müssen über die Vinzentiusstraße zu ihren Feldern kommen können und brauchen dafür genügend Platz für ihre Maschinen. Nicht weit davon ent-

fernt ist die Matulusstraße, und die ist nach Schilderung eines anderen Bürgers regelmäßig von Mitarbeitern des Krankenhauses zugeparkt. Der Mann erkundigte sich, ob die Stadt Freilassing nicht mit dem Landratsamt reden könne, damit die Mitarbeiter kostenlos den gebührenpflichtigen Parkplatz direkt beim Krankenhaus benutzen können.

Der nächste Bürgerdialog richtet sich speziell an Senioren. Der Termin ist am Donnerstag, 16. Oktober, ab 14 Uhr im Rathausaal. Ähnlich wie auf der Bürgerversammlung tags davor wird das Stadtoberhaupt einen Bericht über das Jahr 2024 vorlegen.

klärung und zum Ausräumen von Missverständnissen, welche immer wieder in der Bevölkerung aufkommen und entsprechend über Presseberichte oder Leserbriefe kommentiert werden.“

Bevor es in der Sondersitzung um das Ex-Krankenhaus und das Areal mit dem alten Schwesternheim geht, steht noch ein weiterer Punkt auf der Tagesordnung: Da Stadtratsmitglied Walter Hasenknopf (vormals FWG) in die CSU-Fraktion gewechselt ist, wird sich auch die Zusammensetzung der Stadtratsausschüsse verändern. Aus diesem Grund müssen, laut Stadtverwaltung, die Ausschusssitzungen unter den Parteien und Wählergruppen neu verteilt werden. Auch darüber wird in der Sondersitzung am Dienstag entschieden.

Vor der Sondersitzung trifft sich der Bauausschuss bereits um 15 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Neuaufstellung des Bebauungsplans „Mitterfeld Ost“ für das Gebiet rund um die Vinzentiusstraße, Matulusstraße und Martin-Luther-Straße sowie der Antrag auf Vorbescheid zur Einrichtung eines Cannabis Social Clubs an der Hauptstraße 36. – red



Freilassing

Auto am Parkplatz angefahren

Freilassing. Jemand fuhr am Globusparkplatz einen schwarzen VW Golf an der vorderen linken Stoßstange an. Dazu kam es am Dienstag zwischen 15.30 und 16 Uhr. Der Schaden beläuft sich auf einen mittleren viertstelligen Betrag. Der Unfallversacher flüchtete. Hinweise nimmt die Polizeiinspektion Freilassing unter ☎ 08654/46180 entgegen. – red

Imkerfest am Lehrbienenstand

Freilassing. Das jährliche Imkerfest findet am Samstag, 4. Oktober, am Lehrbienenstand Eichetwald statt. Die Vorstandsschenschaft lädt alle Mitglieder und an der Imkerei Interessierten dazu ein. Gestartet wird um 11 Uhr mit einem Gottesdienst, anschließend ist gemütliches Beisammensein mit Grillen und Kaffee und Kuchen. – red

Schießabend der „Erheiterung“

Freilassing. Wegen der beginnenden Rundenwettkämpfe stellt der Schützenverein Erheiterung-Edelweiß-Rupertus ab sofort seine Vereinsabende von Freitag auf Montag um. Das 3. Vortel wird am Montag, 6. Oktober, ab 19 Uhr geschossen. – pi

Der Verkehr beschäftigt die Bürger

Freilassinger bringen ihre Anliegen beim Dialog mit Markus Hiebl vor

Freilassing. Stadtbuss, Lastwagenverkehr und der Flughafen Salzburg waren Themenschwerpunkte beim jüngsten Bürgerdialog im Freilassinger Rathausaal. Die Besucher unterhielten sich darüber rege mit Bürgermeister Markus Hiebl.

Freilassingerinnen und Freilassinger sind bei diesem regelmäßig stattfindenden, lockeren Format eingeladen, dem Bürgermeister persönlich Anliegen vorzutragen und sich mit ihm auszutauschen. Der neue Stadtbussfahrplan nahm bei der Besprechung breiten Raum ein. Es ging um Fahrgastzahlen und Kosten, um Werbung für dieses Angebot der Stadt beim Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und vor allem um die Frage, warum der Stadtbuss samstags nicht mehr fährt. Bürger vertraten zudem die Meinung, dass der vorherige Samstagsfahrplan nur bis 12 Uhr zu kurz sei, um für Erledigungen in die Stadt zu fahren, man komme dann nicht mehr nach Hause.

Lkw-Verkehr zur Bauzeit reduzieren

Weiteres Thema war zum Beispiel der Verkehr auf der Münchener Straße. Bürger baten darum, dass weniger Lastwagen durch die Stadt fahren, vor allem im Hinblick auf mögliche Behinderun-

Von Susanne Schmieder

Freilassing. Sabine Ittmann strahlt eine tiefe Zufriedenheit aus, wenn sie über ihr Leben spricht. „Ich fühle mich reich – auch wenn ich mit meiner Arbeit keinen Cent verdiene.“ Ihr Reichtum besteht nicht aus Geld, sondern aus der Liebe und dem Einsatz für bosnische Fellnasen im Verein Ankerhunde, den sie zusammen mit zwei Mitstreiterinnen leitet.

„Ich bin mit Schäferhunden aufgewachsen und hatte von Anfang an einen besonderen Draht zu ihnen. Allerdings hatten wir nie die Champions zuhause. Es waren immer Hunde, die andere nicht wollten“, erzählt Ittmann. „Als Neunjährige habe ich meinen ersten Pokal im Hundesport geholt, in der Sparte ‚Fährte‘. Heute begleitet sie der zehnjährige Paco. Der graue Schäferhund folgt ihr wie ein Schatten. „Paco ist auch so ein typischer Sabine-Fall. Sein Besitzer starb unerwartet und dessen Ehefrau kam mit dem Rüden nicht klar. Paco ist ein leidenschaftlicher Arbeitshund, der eine klare Führung braucht. Im Tierheim wäre er nicht glücklich geworden. Also habe ich ihn in Pflege genommen.“

Hunde leben in Bosnien auf Müllhalden

Sabine sitzt entspannt auf dem Sofa im Besuchereck der Vereins Ankerhunde an der Staufenstraße in Freilassing. „Der Verein entstand aus dem unbedingten Willen zu helfen. Wir Vereinsgründerinnen waren bereits für den Tierschutz in Kroatien aktiv. Dort erfuhren wir, dass in Bosnien, ganz in der Nähe der Grenze, viele Hunde auf einer Müllhalde leben. Wir machten uns auf den Weg dorthin und waren schockiert. So viele Welpen, verletzte,

halb verhungerte und tote Tiere zu sehen, zerriss mir beinahe das Herz. Ich, oder besser gesagt wir, mussten etwas unternehmen.“

Ittmann und ihre Mitstreiterinnen hatten sich einer großen Aufgabe gestellt. Tiere aus einem Nicht-EU-Land zu vermitteln, ist mit hohem bürokratischen Aufwand verbunden. Die Tierschutzorganisation, für die sie damals in Kroatien aktiv war, wollte ihr Engagement nicht über EU-Grenzen hinaus erweitern. Also gründeten die Frauen ihren eigenen Verein: die Ankerhunde.

Sabine erzählt: „Hunde gelten in Bosnien bei vielen Menschen als Nutztiere. Wenn sie ihre Aufgabe nicht oder nicht mehr erfüllen, werden sie ausgesetzt. Dasselbe passiert mit ungewolltem Nachwuchs. Diese Verantwortungslosigkeit ist für mich schwer auszuhalten. Auf der anderen Seite muss man sehen, wie wenig Geld die Leute dort zur Verfügung haben. Sie können sich nicht einfach 15 Euro für das Registrieren ihres Hundes leisten, geschweige denn eine Kastration finanzieren“, so Ittmann.

„Die Menschen in Bosnien müssen mit so wenig auskommen und sind doch zufrieden. Hier in Deutschland wird so viel gejammert.“ Diese Erkenntnis veränderte ihr Leben. Sabine Ittmann zog Konsequenzen: Sie reduzierte ihre Arbeitszeit und arbeitet seitdem im Home-Office. „So habe ich Zeit für das, was mir wirklich am Herzen liegt.“ Ihr neuer Rhythmus gibt ihr die Freiheit, die sie braucht.

Die Familie packt ebenfalls mit an

„Aktuell lebe ich in einem 2:1-Rhythmus. Ich verbringe zwei Wochen in Deutschland und fahre anschließend für eine Woche auf die Ranch nach Bosnien.“ „Oma,



Sabine Ittmann hat einen besonderen Draht zu Hunden. – Foto: Ankerverein

DER VEREIN

Mit ihrem Verein Ankerhunde konnten Sabine Ittmann, Tiziana Biki und Giuliana Restaino in kurzer Zeit viel erreichen. Sie haben eine Hunderranch in Bosnien auf einem vom Krieg zerstörten Anwesen aufgebaut, organisieren Pflegestellen vor Ort, unterstützen tierliebende Menschen in Bosnien beim Füttern von Straßenhun-

den, kastrieren Hündinnen und klären die Bevölkerung auf. In Deutschland gibt es ebenfalls Pflegestellen. Der Verein (www.ankerhunde.de) wurde 2019 gegründet und hat 40 Mitglieder, zwei Helfer auf der Ranch in Bosnien sowie hundert Helfer für Vermittlung, Vorkontrolle und Transport. – sus

den, kastrieren Hündinnen und klären die Bevölkerung auf. In Deutschland gibt es ebenfalls Pflegestellen.

Der Verein (www.ankerhunde.de) wurde 2019 gegründet und hat 40 Mitglieder, zwei Helfer auf der Ranch in Bosnien sowie hundert Helfer für Vermittlung, Vorkontrolle und Transport. – sus

ich verlade jetzt das Hundefutter“, tönt es plötzlich. Ein sechsjähriger Junge mit Ankerhunde-Käppi hat einen großen Hubwagen neben eine Wand aus Gebinden mit Dosenfutter platziert. Sabines Enkel packt ein Gebinde und lädt es auf den Wagen, dann schleppt er das nächste Paket. Die Gebinde auf dem Hubwagen wachsen rasch zu einem Turm – er weiß genau, wie das Futter stabil aufgeladen wird. Sabines Augen leuchten: „Mein

Mann und meine Tochter packen ebenfalls mit an und die Jungs wollen auch mithelfen. Darauf bin ich sehr stolz.“ Für Sabine Ittmann ist es wichtig, dass ihre Tierschutzarbeit ganz bestimmten Regeln folgt. „Wir retten nur Hunde, die nicht stark genug sind für die Straße. Hunde, die von den anderen gemobbt werden, verletzte Vierbeiner oder ausgesetzte Welpen. Auch Kettenhunde versuchen wir

Sondersitzung bereits am kommenden Dienstag

Landkreis informiert zum Ex-Krankenhaus

Freilassing. Die Debatte über die Zukunft des Ex-Krankenhaus-Areals könnte in der kommenden Woche erneut an Fahrt aufnehmen: Die von der Freilassinger CSU dazu geforderte Sondersitzung findet bereits am Dienstag, 7. Oktober, ab 19 Uhr im Rathausaal statt. Dazu hatte das Rathaus kurzfristig in einer Pressemitteilung am Donnerstagnachmittag eingeladen.

In einer Ergänzung werden auch die Akteure genannt, die neben Landrat Kern an dem Termin teilnehmen werden. Überraschend ist dabei, dass erstmals öffentlich auch die Oberbayerische Heimstätte (OH) als Akteur genannt wird. Das Wohnbauunternehmen ist laut seinem Internetauftritt eine gemeinnützige „Siedlungsgesellschaft“, die nahezu vollständig vom Bezirk Oberbayern gefördert wird. Neben zwei Vertretern und einem Architekten der OH werden auch „alte Bekannte“ wie die Lebenshilfe Berchtesgadener Land, ein Vertreter der kbo sowie der TH Rosenheim und Mitarbeiter des Landkreises vor Ort sein.

Laut Landrat Kern, der in der Pressemitteilung der Stadt zitiert wird, dient der Vortrag in der Sitzung „rein zur guten Auf-

zu befreien.“ Sie erklärt weiter: „Es gibt viele Hunde, die ihren Tag auf der Straße verbringen und abends zu ihren Menschen nach Hause gehen. Wieder andere haben ihre festen Futterplätze. Diese Tiere sind mit ihrem Leben auf der Straße zufriedener, als sie es in einem Zuhause in Deutschland sein könnten.“

Unterstützung auch nach der Vermittlung

„Wenn wir einen Hund bei uns aufnehmen und vermitteln, unterstützen wir die neuen Besitzer ein Hundeleben lang, das ist mir sehr, sehr wichtig.“ Sabine Ittmann beschreibt den Vorgang so: „Bei der Übernahme wird der neuen Familie eine feste Ansprechperson zugewiesen. Sie steht den Adoptanten mit Rat und Tat zur Seite. Sollten nach Jahren wieder Fragen oder Probleme auftreten, helfen wir. Zum Beispiel kann es vorkommen, dass Besitzer eines Ankerhundes erkranken und niemand die Fellnase versorgen kann. Dann kümmern wir uns um eine Pflegestelle.“

Wer Sabine Ittmanns Erzählung folgt, stellt sich unweigerlich die Frage, wie sie mit dem vielen Leid, das sie täglich erlebt, umgeht. „Unser Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung geben mir die Kraft, schwierige Situationen auszuhalten. Genauso freuen wir uns gemeinsam über jeden Erfolg.“

Wie zum Beispiel bei dem kleinen Sam. Der etwa drei Monate junge Welp wurde völlig entkräftet und verletzt auf einer Mülldeponie gefunden. Sam konnte anfangs nicht einmal sein Köpfchen heben. „Wir haben ihn langsam aufgepäppelt und jetzt ist er bereit für die Vermittlung.“ Der kleine Kämpfer hat die Herzen vieler Menschen auf Facebook erobert. „Ich wünsche mir von Herzen, dass er in seinem neuen Zuhause sein Glück findet.“



Bürgermeister Hiebl (links) nahm aus den Gesprächen des rund zweieinhalbstündigen Bürgerdialogs viele Anregungen mit. – Foto: Stadt

gen bei den anstehenden Bauarbeiten. Kritik kam erneut am Salzburger Flughafen auf. Ein Bürger wies darauf hin, dass es seit dem Jahr 2017 ein Pistennutzungskonzept gebe, das aufgezeigt habe, dass technisch Anflüge auch aus dem Süden möglich sind, was Freilassing entlasten würde. Bis heute sei aber nichts passiert.

Der Wunsch nach einer dauerhaften 70-km/h-Begrenzung auf Höhe Maulfurth, verlorengelene Sozialwohnungen gegen Ende des Jahres und „mehr Mut zu Tempo 30 in der Stadt“ waren ebenfalls Anliegen, die die Bürger vorbrachten. Auch ging die Sorge um, die

Firma Kaindl im benachbarten Wals könne beim geplanten Müllheizwerk irgendwann einmal Plastikmüll verfeuern.

Krankenhaus-Parkplatz für Mitarbeiter öffnen

Ein Freilassinger erkundigte sich, warum in der Vinzentiusstraße auf Höhe der Schrebergartenanlage derzeit ein Parkverbot gilt. Dies ist der Baustelle in Eham geschuldet. Landwirte müssen über die Vinzentiusstraße zu ihren Feldern kommen können und brauchen dafür genügend Platz für ihre Maschinen. Nicht weit davon ent-

fernt ist die Matulusstraße, und die ist nach Schilderung eines anderen Bürgers regelmäßig von Mitarbeitern des Krankenhauses zugesperrt. Der Mann erkundigte sich, ob die Stadt Freilassing nicht mit dem Landratsamt reden könne, damit die Mitarbeiter kostenlos den gebührenpflichtigen Parkplatz direkt beim Krankenhaus benutzen können.

Der nächste Bürgerdialog richtet sich speziell an Senioren. Der Termin ist am Donnerstag, 16. Oktober, ab 14 Uhr im Rathausaal. Ähnlich wie auf der Bürgerversammlung tags davor wird das Stadtoberhaupt einen Bericht über das Jahr 2024 vorlegen.

– red